

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 14 (1911)

Rubrik: Schreibmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

August Schirmer

Metzgergasse 9 u. 11 St. Gallen • Gewerbehof 12b
Gegründet 1880 • Telephon 1012 • Gegründet 1880

Alte, bekannt solide und besteingeführte Firma
für Lieferung von

Küchen- und Haushalts-Artikeln

Bestassortiertes Lager in
kompletten Küchen-Einrichtungen

Kataloge für solche in allen Preislagen werden
:: auf Wunsch franko und gratis zugesandt ::

Kochgeschirr

in Email, Aluminium, Nickel und Kupfer

Geschenks-Artikel für den Haushalt

Kaffee- und Theeservices in Nickel und Altkupfer,
Prima versilberte u. andere Bestecke, Schöpf- u. Ess-
löffel, Kaffee- und Theemaschinen in verschiedenen
Systemen, Servier-Bretter, Glätte-Eisen, Vogel-
käfige, Lampen für Gas- und Petroleumbeleuchtung

Bürstenwaren • Eiskasten

Petrol- und Gasherde, Petrolheizöfen geruchlos mit
bester Heizkraft

Reparaturen

werden prompt und möglichst billig ausgeführt.
Ersatzteile immer vorrätig



Phot. Melli.

Winterport auf dem Gäbris.

Der Welt mehr geben, als sie uns gibt,
Die Welt mehr lieben, als sie uns liebt,
Nie um den Beifall der Menge werben,
Macht ruhig leben und selig sterben. Bodenstedt.

Weltanschauung. *)

Von J. B. Grütter.

(Mit fünf Zeichnungen von C. Steiger.)



I. Der Sanguiniker.

Da streiten sich die Leut' herum
Um «Wissen oder Glauben»;
Des Glückes Evangelium
Kann kein Augur mir rauben.
Wie auch des Schicksals Würfel fällt —
Ich liebe diese schöne Welt —
Verlang' nach keiner bessern!

*) Über «Weltanschauung» wird heute mehr als je debattiert. Kein Wunder — Moses oder Darwin heisst eben die Parole. Das Bekenntnis Schillers: «Welche Religion ich bekenne? Keine von allen, die du mir nennst. Und warum keine? Aus Religion» — ist Allgemeingut geworden. Wem der Buchstabenglaube der Kindheit — vielleicht zu eigenem Bestehen — im Laufe der Jahre verloren ging, der muß sich eben aus Wissen und Erfahrung ein eigenes Boot zu zimmern suchen, um mit diesem Fahrzeug auf dem bewegten Ozean des Lebens nach dem stillen Hafen des Glücks zu steuern.

Als Kompaß hiezu empfiehlt sich eine jüngst von Herrn Pfarrer Friedrich Schulz zu St. Laurenzen verfaßte Schrift, «Gelassenheit» betitelt. Dieses Universalmittel ist natürlich nahe verwandt mit dem Stoizismus der alten Griechen und heisst heute auf gut ft. gallerisch «no chalt»!

Aber das Rezept ist bald verfallen als praktiziert; denn «gegen die Grundanlage des Temperaments ist das Anämpfen immer äusserst schwer». Und darum meine obigen Glossen! Nicht wie die Welt ist, sondern wie man sie sieht, entscheidet. Der Optimist freut sich, daß selbst die Dornen noch Rosen tragen; der Pessimist jammert: keine Rose ohne Dornen! Der erstere ist beglückt, daß jede Nacht zwischen zwei Tagen liegt; der letztere sieht zwischen jedem Tag zwei Nächte!

Das offenerzige Glaubensbekenntnis eines freisinnigen Theologen bringen uns die Seiten 44-48 der Schulz'schen Schrift, deren erfolgreiche Nutzenwendung — als Gipfelpunkt der Lebenskunst — ich dir und mir zu Neujahr wünsche!



2. Der Choleriker.

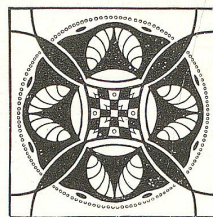
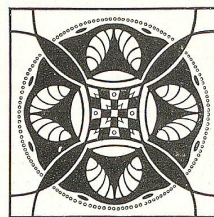
Potzhimmelherrgottflakermant —
Der Teufel hol' das Ganze!
Den Garaus hätten wir verdient
Von dem Kometenschwanz!
Ein Tollhaus nur ist der Planet —
Die Menschheit, wie sie steht und geht,
Führt man am Narrenseile.



3. Der Phlegmatiker.

Von allen Fragen obenan
Steht wohl die soziale;
Ich denke ihrer oft und viel
Bei jedem guten Mahle!
Zwar pfeif' ich auf den Zukunftsstaat
Und greife lieber früh und spät
Zu meiner Couponschere.

*Visit- und Verlobungskarten
sowie Glückwunschkarten aller Art
in feiner, aparter Ausstattung liefert prompt die
Buchdruckerei Zollikofer & Cie St. Gallen*

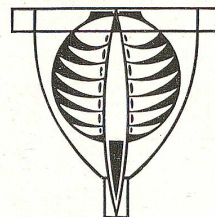


DAS EINBINDEN VON BÜCHERN

vom einfachsten bis zum feinsten Leder-
Einband für ganze Bibliotheken, Gesell-
schaften und Private besorgt schnellstens
und billigst

FR. WASER & CIE.

Vadianstr. 7 Buchbinderei Telephon 743



Pflanzenständer



bei der
St. Laurenzenkirche
Gallusstrasse No. 10

Moderne
Rohrmöbel
für
Innenräume

Korbwaren
jeder Art

Reparaturen

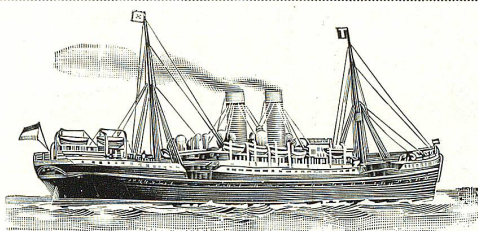
Telephon No. 1518

Commission Spedition und Lagerung

Aktien-Gesellschaft
DANZAS & C^o

Spezial-Agentur für den
Stickereiveredlungs-
verkehr in St. Gallen

Basel, Zürich, Paris, Brig, Domodossola,
Petit-Croix, Delle, Buchs, London,
Vallorbes, Nancy, Belfort.



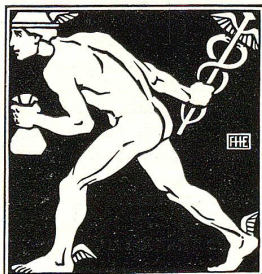
AGENTUR der Compagnie Générale Transatlantique, Post- und Schnelldampfer nach New York, Mexiko, Zentral-Amerika und im Mittelmeer; des Norddeutschen Lloyd, Post- und Schnelldampfer nach Ostindien, China, Japan und Australien; der Holland-Amerika-Linie; der Stoomvaart Maatschappij Nederland, und des Rotterdamer Lloyd, Postdampfer nach Holländisch-Indien etc.; der La Veloce, italienische Schnellpostdampfer-Linie nach Brasilien, Zentral-Amerika, den La Plata-Staaten und verschiedener anderer Schiffahrts-Gesellschaften.

MESSAGERIE ANGLO-SUISSE, Postverkehr in Verbindung mit der schweizerischen Postverwaltung nach und von England via Calais und Frankreich und nach Spanien, Portugal, sowie den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

ZOLL-AGENTUREN in Delle und Petit-Croix für Frankreich, in Buchs für Österreich-Ungarn, und in Brig-Domodossola für Italien.

SPEZIAL-DIENSTE von St. Gallen nach New York und den Vereinigten Staaten von Nordamerika u. Kanada via Havre, Genua, Rotterdam, Hamburg, Liverpool, Bremen.

Regelmässiger
Importdienst
von
England
nach
St. Gallen
und der
Ostschweiz.

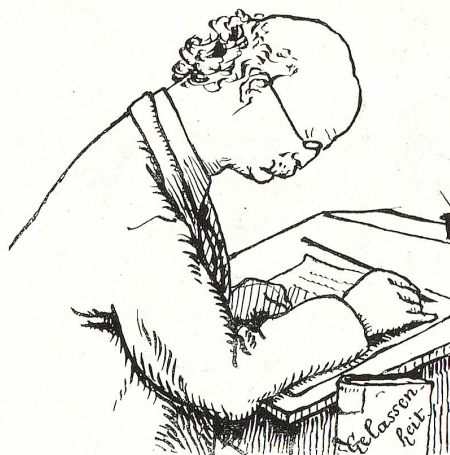


Verkauf von
Billets I. und
II. Klasse
nach über-
seeischen
Plätzen für
alle besseren
Gesell-
schaften.



4. Der Melancholiker.

Die Welt wird schlimmer jeden Tag —
Ich möcht' am liebsten sterben.
Gott Vater tot; des Sohnes Bild
Schlägt Forschung uns in Scherben!
Wie alles nach Vernichtung strebt:
Herr Jesus habe nie gelebt — —
Ach wär' ich nie geboren!



5. Der «gelassene» Beobachter.

Nimm allzuernst das Leben nicht,
Das flüchtig gleich der Stunde!
Doch nimm es ernst mit deiner Pflicht —
Ihr reich' die Hand zum Bunde!
Und übe dich zu jeder Zeit
Vor allem in «Gelassenheit» —
Sie wirkt nicht felten Wunder!

Das höchste, was einer dem andern sagen kann, sind die
Worte: Ich glaube dir! Es ist das Siegel, das wir unserer
Liebe, unserer Achtung und unserer Treue aufdrücken.

Ein gutes Wort läßt man erklingen
Und schweigend ruh'n wie jungen Most,
Doch redest du von üblen Dingen,
Bestellt man flugs die Extrapost.

O. Frommer.

In Amerikanischen finden Schuhwaren Herren und Damen

die größte Auswahl bei

H. Grob & Co.

22 Speisergasse 22



Die beste Reklame.

William Beecham, einer der größten Meister der Reklame in New-York, der neben Charles Parson als König der Reklame genannt wird und vor nicht langer Zeit gestorben ist, hat ein Buch hinterlassen, in dem er sich über die erfolgreichste Geschäftspropaganda ausspricht. Er schreibt: „Im Konkurrenzkampfe der Industrie, in der Schlacht der Waren dreht es sich darum, das höchste Maß der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf sich und seine Ware zu lenken. Die Art, wie die Aufmerksamkeit erregt wird, ist aber durchaus nicht gleichgültig. Den größten Erfolg erreicht man dann, wenn man es versteht, seine Anpreisungen mit Ernst und Würde vorzutragen. Darum muß ein ernstes Instrument für die Reklame gewählt werden, und das ist die Zeitung, das Zeitungsinserat.“ Beecham erzählt ferner, daß er alle Arten von Reklame versucht habe. Dies waren aber nur seine Lehrlingsjahre, die er auf dem Gebiete des Reklamewesens durchgemacht, ehe er es zum Meister in diesem Fache gebracht habe. Als

Beecham seine geschäftliche Tätigkeit begann, war er als erster auf den Einfall gekommen, auf den Straßen Zettel verteilen zu lassen, in denen sein Geschäft empfohlen wurde. Dieses Mittel hatte, wie er erzählt, gewiß manchen Erfolg, zumal es den Reiz der Neuheit hatte. Aber es war nicht würdig und ernst genug. Das sah er bald ein. Er ließ späterhin Luftballons aufsteigen, in denen der Name seiner Ware verzeichnet war, er ließ elegant gekleidete Leute auf den Straßen spazieren gehen, die seine Reklame auf dem Rücken und auf der Brust trugen; andere hatten Papieranzüge an, die auch das Lob seiner Waren verkündeten; er stellte Neger und Elefanten in den Dienst seines Geschäftes, ohne jedoch einen wirklich dauerhaften Erfolg damit zu erzielen. Er soll auch auf Konzert- und Theaterprogrammen inseriert haben, ließ aber bald davon ab, als er erfahren mußte, daß sich seine Kunden über die dadurch vollständig gestörte „Stimmung“ geärgert hatten. Den ersten großen, dauerhaften Erfolg, der auch durchaus der Würde eines großen Geschäftes entsprach, hatte er bei den Ankündigungen seiner Waren in den Zeitungen. Die Zeitung,

Pflege liebe Erinnerungen,
aber lebe nicht in ihnen.

Je älter der Mensch wird, desto mehr Erinnerungen gibt es für ihn; Erinnerungen an frohe und traurige Zeiten. Dies Bedenken an Vergangenes ist häufig für uns an bestimmte Tage gebunden, oft genug aber beschleichen uns rückschauende Gedanken auch ohne einen solchen Anlaß. Eine Melodie, ein Bild, manchmal nur einige Worte, für uns von besonderer Bedeutung, lösen Gefühle längst dahingeschwundener Stunden in uns aus.

Es wäre unnatürlich und zeugte von wenig Herz, wenn wir ein für allemal Gewesenes gestorben und begraben sein lassen wollten. Wir vermögen es auch nicht. Reize regt sich im Herzen das Erinnern. Das, woran es uns gemahnt, ist im Laufe der Zeiten eng mit uns verwachsen, ist ein Teil unseres innersten Wesens geworden.

Aber wir sollten vermeiden suchen, in Erinnerungen zu leben. Wir gehören der Gegenwart und den kommenden Tagen. Schwächlich ist es, stets im Rückblick gewesener Freuden und Leiden zu schwelgen; es zersplittert Geistes- und Gemütskräfte und macht unfähig zu tatkräftigem Handeln und Vorwärtsschauen. Deshalb fest den Blick gerichtet auf Pflichten der heutigen Tage, dann dürfen wir, wenn wir einst auf sie zurückschauen, froh und befriedigt sein in dem Gefühl, sie richtig ausgefüllt zu haben.

E. H.

Ein Denkmal dem Verdienst zu zimmern,
Ist lässig stets der Massen Schritt;
Doch gilt es, eines zu zertrümmern,
Rennt freudig auch der Faulste mit.

Rein Mensch ist unersetzbar,
Wie hoch man ihn auch hebt,
Doch jeder uns unschätzbar,
Der so für uns gelebt,
Daß, wie er uns entriß,
Wir schmerzlich ihn vermissen.

Bodenstedt.

so sagt er, ist ein angesehenes Instrument der Öffentlichkeit, und alles, was sie bringt, deckt sich gewissermaßen mit dem Ernst ihrer Erscheinung. Die werbende Kraft eines Zeitungsinserates, das in demselben Blatte steht wie die ernstesten politischen Artikel, ist gar nicht weit genug abzusehen. Er hat tagelang sich nur mit diesem Probleme beschäftigt und die Käufer danach befragt. Stets hatte er den Eindruck der größten Wirksamkeit. Wenn auch der Kunde nicht bald am ersten Tage kommt, so merkt er sich doch bei Bedarf die Firma, und das Inserat trägt noch lange nachher guten Gewinn. Es ist aber falsch, wenn man glaubt, nur einmal oder in einer Zeitung eines Ortes seine Waren anpreisen zu müssen. Der Bewohner einer Stadt muß ständig immer wieder denselben Namen des Geschäftes und der Waren lesen. Der Text sei charakteristisch, knapp, wesentlich und im guten Sinn auffällig. Am besten wird dies erreicht durch einen schönen Satz, bei dem der Raum nicht gespart ist. Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß der Kunde im Bedarfsfalle sich an diejenige Stelle wenden wird, bei der er diesen oder jenen Gegenstand kaufen zu können glaubt.

Beginn der Jahreszeiten.

Der Winter nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt (kürzester Tag, längste Nacht). Dies geschah 1910 mit dem Eintritt der Sonne in den Steinbock am 22. Dezember 12 Uhr nachts. Der Frühling beginnt mit Eintritt der Sonne in den Widder (Tag- und Nachtgleiche): am 21. März 7 Uhr abends. Der Sommer beginnt mit Eintritt der Sonne in den Krebs (längster Tag, kürzeste Nacht): am 22. Juni 3 Uhr nachmittags. Der Herbst beginnt mit Eintritt der Sonne in die Waage (Tag- und Nachtgleiche): am 24. September 5 Uhr morgens.

Planeten=Lauf.

	Jahren	Tagen	Stunden
Merkur	läuft um die Sonne in	—	87 23
Venus	" " " " "	—	224 17
Erde (mit 1 Mond) . .	" " " " "	—	365 6
Mars	" " " " "	1	321 17
Jupiter (mit 4 Monden)	" " " " "	11	314 20
Saturn (" 8 ")	" " " " "	29	166 23
Uranus (" 4 ")	" " " " "	84	5 20
Neptun (" 1 Mond) .	" " " " "	164	285 —

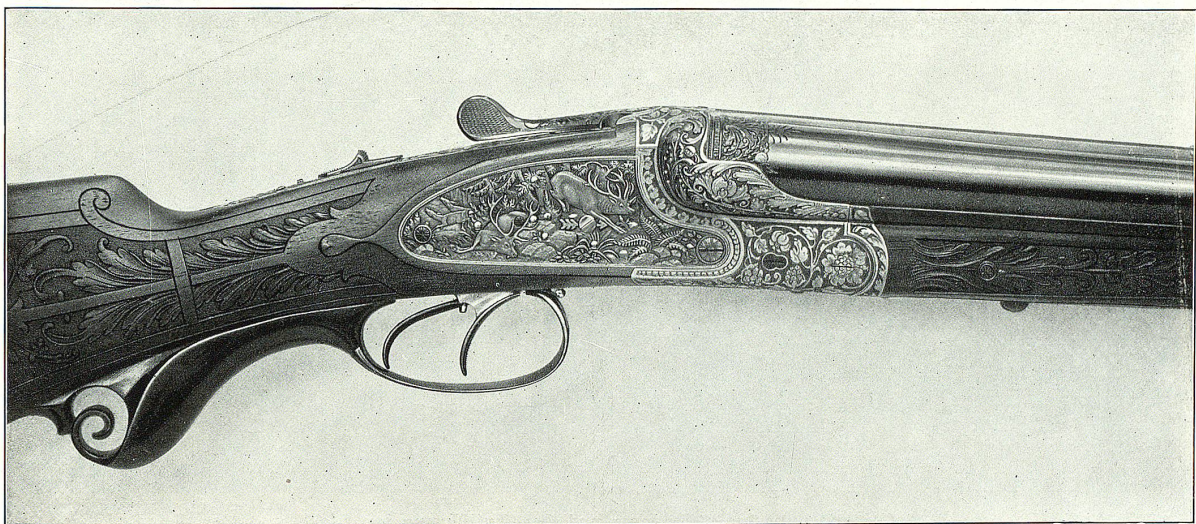
Unser Mond läuft um die Erde in 27 Tagen 8 Stunden; die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 Tagen 5 Stunden 37 Minuten.

Das Größte, was dem Menschen begegnen kann, ist es wohl, in der eigenen Sache die allgemeine zu verteidigen.

Das Volk, das seine Vergangenheit nicht ehrt, hat keine Zukunft. Zfyurg.

Jägersprüchelein.

Wozu Proporz, Gotthardvertrag,
Verwaltungsreform und and're Plag'!
Was Balkanswindel und Türfei,
Das alles ist dem einerlei,
Der kreuzfidel geht auf die Birsch,
Auf Huhn und Hasen, Reh' und Hirsch',
Wobei es gar nicht ihn verbrieft,
Wenn er recht große Böcke schießt.



Marktplatz 15 **Sch. Bänziger** & St. Gallen

Waffen-Handlung & Reparatur-Werkstätte & Büchsenmacherei

Jagd-Gewehre jeder Art, vom billigsten bis zum hochfeinsten Gewehr
Revolver, Automatische Pistolen, große Auswahl bewährter und neuester Systeme

Alle Jagdartikel und Utensilien & Zimmer-Stuher und -Gewehre, eigenes System
Privat- und Ordonnanz-Waffen & Flobert-Gewehre, -Stuher und -Pistolen

meine Spezialität, weil selbst gezogen und eingeschossen, mit Garantie für Präzision

Luft-Gewehre für Knaben und Erwachsene & Verteidigungs-Waffen & Knüttel & Totschläger etc.

Das Trachtenfest in Appenzell

im August 1910.

(Mit 7 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen von Schalch & Ebinger, St. Gallen.)

Es lag am Sonntag über Appenzell ein recht warmer Augusttag, der am Himmel mächtige Wolken aufbaute, die ihre Schatten übers Land ziehen ließen. Und die Berge trugen von Zeit zu Zeit dicke Nebelfappen, dann aber schaute die Felsmauer der Marwies und des Alpseegs wieder hoch über langsam schleichende Dunststreifen hinaus. Sie hatten Glück, die Appenzeller, sie hatten aber auch Mut, denn der Morgen wußte nicht, was der Abend bringen wollte, und die Appenzeller und St. Galler, die zum Feste zogen, bewehrten sich mit dem Schirm.

Nun, so erwartete denn die ganze „Wölt“ den Anfang der Veranstaltungen auf dem recht sonnigen Festplatze. Alle Bänke waren besetzt, auf den Nachbarhäusern krochen die Zuschauer zu den Dachfenstern hinaus; sie setzten sich auf die Giebel, zählten nichts und saßen zudem noch im kühlenden Winde und konnten das Schauspiel von der Höhe genießen.

Bum, bum... Schellengeläute, Glockengebimmel, schweren Trittes naht ein stolzes Sennentum. Eine schönere Herde sah man bis jetzt in Innerrhoden wohl noch nicht viel. Man zeigte den Fremden die schönsten Rüsse, und am Schlusse ging der gewaltige Muni, ein Zuchtfier schönsten Art. In der Sennentracht begleiteten die Alpler die Tiere. Sie lockten das Vieh, sangen ihre Zäuerli, jauchzten — die Gruppe ließ die kühnsten Erwartungen



Gesamtgruppe der Teilnehmer nach der Aufführung im „Ziel“.

Der Himmel war gnädig und über die Höhe zog ein frischer Wind, daß die Wetterwolken zerstoben und die alten Eisenbahnlein auf der Kirche St. Moritz zu Appenzell und dem festen Rathaus gut Wetter zeigten. In den Gassen des Dorfes blähten sich die Flaggen, rot-weiße, schwarz-weiße, eine an der andern. Unten über das Pflaster und unter den Rathausbögen durch zog das Volk zum Ziel, dem großen Festplatze bei der reformierten Kirche. Es war ein recht gemischtes Publikum. Landesansässige, Außerrhoder, St. Galler, dann vernahm man den Dialekt der Zürcher, die Bewunderungsausrufe der deutschen Kurgäste, man hörte das „superbe“ der Franzosen, wenn eine zierliche Innerrhoderin sich durch die Menge nach dem Raum der Mitwirkenden den Weg bahnte. International würden wir die Festbesucher nennen, wenn das Wort nicht so abgedroschen wäre. Ein Schwarzenegger meinte: „Als dr ganze Wölt sönd's zue 'n is cho.“

erwachen. Es war ihr Charakter urchig und bodenständig; nicht anders kann ein Aufzug auf Sol oder Jurgglen sein. Das ist eben das Schönste am ganzen Trachtenfest gewesen: nichts von Theater, nichts von schreiender Reklame verringerte den Wert der Veranstaltung.

Raum waren die Saumpferde mit dem Sennengeschrir vorüber, da nahte schon der Aufzug zur Landsgemeinde. Buben mit Hellebarden, Pfeifer und Trommler gingen den Ratsherren — es waren nicht die amtierenden — voran. In der Sonne glänzten die hohen Zylinder, es wehten die langen Mäntel. Würdevoll schritt der Weibel voran. Man glaubte, die wirkliche Regierung zu sehen; wohl weil Ratsmantel und Zylinderhut gar manchem Bürger schon ein diplomatisches Aussehen verleihen. „'s isch gad e tonnde'sch schöni Regierung,“ staunte ein Bursche aus Schwende und klatschte Beifall.



Ratsherren und Weibel

Die hohe Obrigkeit verschwand hinter dem Podium und es rückte eine goldene Hochzeit heran: Hochzeitsleben, Tänze, Gesänge. Die Leute trugen die alten Trachten aus der Zeit des Nebelspalters. Sie tanzten wie einst der Großvater mit der Großmutter sich im Kreise drehte. Das Hochzeitspaar trat zum Brautanzug auf, dann stimmte die Violine die Melodie „Drei ledig Strömpf“, der Bass summt vergnügt mit. Das Hackbrett mischte sich darein. Liebespiel und Neckerei, ein kleiner Hausstreit und die Veröhnung im Rufs, das ist der Inhalt des alten Tanzspieles. Aber es durften auch die Spaßmacher nicht fehlen: die zwei Alten, über deren Ruguserli wir schon oft uns gefreut hatten. Das Publikum verlangte, Beifall spendend, Zugaben, und so hörte man viele witzvolle Verschen, wie sie eben nur in Innerrhoden entstehen können.

— — — Kinderjubiläum, viele junge Stimmen. — Die Appenzeller Jugend „einst und jetzt“ strömte ohne Musik herbei. Es war eine Freude, all die Mädchen, Buben anzusehen; sie tollten vorüber, in Miniaturtrachten gekleidet, aber so urchig — pätsch gab asä wie di Altä! Da waren Beerenfucher, Heuer, Fischer, Hirtenbuben, Handbuben, Holzer, Stickerinnen, Botenfinder, Schulbuben, die sich übten im Springen. Man freute sich mit den Kindern und die Gruppe erntete den dankbarsten Beifall der zu Tausenden zählenden Menge.

Ein anderes Bild: Oberdorfer Hochzeit. Das sind die Leute von Schwarzenegg. Voran der Fiedler, dann im schmucken Staat das Hochzeitspaar. Die Braut trägt die Haube mit den großen Flügeln, sie trägt auch die

schwarze Armschutte — damit ist sie in den Frauenstand aufgenommen worden. Zu dreien und vierein folgen die Gespielen, Burtschen im Mäzjkleid, Mädchen in der Festtracht, mit roten, blauen, gelben Brüechli. Das leuchtet und glitzert von Silber und Seide, daß selbst die Sonne daran Freude hat, und sie umfängt die Schar mit hellstem Scheine.

Wohl zum Schönsten des ganzen Festes gehört der „Aufzug bei hohen kirchlichen Anlässen“. Hier kam die neue Tracht zu ihrem Rechte. Unter den feierlichen Tönen der Musik nahte ein langer Zug, ein Ausschnitt aus der Prozession. Kinder in weißen Kleidern kamen ernst gegangen, dann im Stetsschritt die Grenadiere mit den weißen Hosen und den hohen Bärenmützen, bärtige Männer, so stolz wie aus Stein gehauen, so aufrecht. Ihnen folgen die Träger der großen bunten Rhodsbanner: sie schlangen die klatschenden seidnen Tücher in rauschendem Bogen und die Farben der Banner mischten sich mit dem Grün der Aue, dem Blau des Himmels und flatterten im Sonnenscheine. Zu Zweien ge-

ordnet schritt der Frauenstand vorüber, mit gesenktem Haupte in schwarzer, hoher Festtracht, die so reich mit Gold und Silber bestickt ist, daß es gleißt und blendet. Von den Hauben flattern die Bänder. Bürgerinnen, Bäuerinnen, alle trugen denselben edlen Stolz, der verwandt ist mit höchster Vornehmheit. Auch ernst, aber doch wieder mit frohem, jungem Ausdruck schlossen die Jungfrauen den Zug.

Den letzten Aufmarsch machte die Megglisalpser Stubete. Es entwickelte sich das Leben, wie es heute auf der Alp herrscht;



Große Festtracht



Trachten aus der Festzeit



Alte Trachten; Taufe-Zug

Tanz, Zäuerle, Musik, — da drehen sich die Paare, und das „Meetli“ hält sich fest am „Bueb“, der vor Freude stampft und jauchzt, als wäre er sicher, daß ihm nichts seine schöne Tänzerin nehmen könnte.

Zum Schlusse traten dann alle Mitwirkenden noch einmal auf. Es bot sich uns ein Farbenspiel von wunderbarer Pracht. Jetzt erst gewahrte man einmal, wie schön die seltsame Tracht des Innerrhoder Volkes ist, wie die Töne, aus der Natur genommen, zur ungetrübten Harmonie sich vereinen. Da ist das Blau des Himmels und das Rot der Hagrosen, dort das Weiß des Firnschnees und hier das Grün der schwelenden Matte, das Gelb der Bergrosen und das Schwarz des Hochwaldschattens. Alles lebt in den Trachten auf. Dazu noch die Lieder und das Schellenschütten, die Berge im Hintergrund — wir genossen Appenzell in seiner ganzen Schönheit. Das Fest bleibt einer großen Menge in lieblichster Erinnerung. Der Freude und Dankbarkeit an dem ungetrübten Anlasse gaben die Besucher auch dadurch Ausdruck, daß



Zug-Appenzell



Alp-Stubete auf Meglisalp

sie beim Festzug Plätze und Straßen dicht besetzt hielten.

Nach dem Feste vom Sonntag möchte man zweifeln, daß die Tracht in Innerrhoden allmählich aussterben wird. Das Interesse der Fremden sollte dem Volke am Alpstein ein Beweis dafür sein, daß es in seiner Landeskleidung von seinen Vorfahren ein Erbe besitzt, das gleichkommt dem Grundzuge inner-rhodischen Volkstums.

St.

Besitz.

Du Lied voll Süße, das ich einsam sang,
Traum du im Traume, ferner Harfenklang;
Du Atem, der im Morgenwinde war,
Du Duft von Rosen und von Mädchenhaar,
Du Sommergang im jungen Sternenschein —
O reiches Leben, warst du einmal mein?

Victor Hardung.

Schweizerische Gedenktage.

- 1291. 1. August: Gründung des Schweizerbundes.
- 1315. 15. November: Sieg der Waldstätte bei Morgarten über die Österreicher.
- 1386. 9. Juli: Schlacht bei Sempach. Sieg der Schweizer über Leopold von Österreich (Winkelrieds Tod).
- 1405. 17. Juni: Schlacht am Stof.
- 1418. 20. April: Kloster und Stadt St. Gallen brennen bis auf wenige Häuser ab.
- 1476. 22. Juni: Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen von Burgund bei Murten.
- 1484. 1. Januar: Ulrich Zwingli in Wildhaus geboren.
- 1489. 28. Juli: Klostersturm in Rorschach.
- 1515. 13.—15. Sept.: Schlacht bei Marignano; blutige Niederlage der Schweizer.
- 1518. Einführung der Reformation in der Schweiz.
- 1531. 11. Oktober: Schlacht bei Kappel. Zwinglis Tod.
- 1551. 6. April: Dr. Joachim von Watt (Vadianus), st. gallischer Bürgermeister und Reformator, gestorben.



Nachbildung jeder Art verboten.

«Viel Lärm um Nichts». (Aus Shakespeare's Lustspiel.)

Fünffarbendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen.

Uebernahme von
Balkon- u. Fenster-
Dekorationen

Prompter Versand
nach auswärts
unter Garantie
tadelloser Ankunf.



BLUMEN

in nur I^a Qualität, täglicher Import aus den
berühmtesten Kulturen der Riviera, von der ein-
fachen Anemone bis zur stolzen Treibhaus-Rose

Palmen, Araucarien und blühende Zimmerpflanzen

infolge fester Abschlüsse mit den leistungsfähigsten Züchtereien
des In- und Auslandes zu ausserordentlich günstigen Preisen

Jardinièren * Cachepôts * Vasen

in Thon, Terracotta, Steingut, Messing und Kristall

Alle Arten der Blumenbinderei, wie:
Trauerspenden, Fest-Arrangements,
Tafel-Dekorationen, Hochzeits-,
Bouquets, Künstler-Kränze usw.

empfiehlt in bekannt feinsten Ausführung

Blumenhaus Kirchhofer

◦ SPEZIALITÄT ◦
in Troja-Töpfen
und Jardinièren

St. Gallen

Neugasse No. 38 • Telephon No. 125

Die Legende der Bettler.

(Aus den neuen „Gesprächen mit Tolstoi“, die kurz nach dem Ableben des großen Schriftstellers erschienen sind.)

Im Sommer 1886 trugen wir eine Bäuerin in Jasnaja Poljana zu Grabe, und als wir vom Friedhof zurückkehrten und die Eindrücke austauschten, sagte Lew Nikolajewitsch:

„Ja, die Leichenbegängnisse sind noch die einzige Zeremonie, die vollkommen dem Ereignisse entspricht und so abgehalten wird, wie man nur ein so ernstes, wichtiges und bedeutendes Ereignis, wie es der Tod ist, begehen kann. Auf dem Dorfe sind die Leichenbegängnisse einfacher und mit größerem Zusammengehörigkeitsgefühl, in den Städten prunkvoller, ausgeflügelter und kühl; aber dort wie hier sind sie gleichartig feierlich und die geheimnisvolle Macht des Geschehenen beherrscht alle. Das Wesen eines Geheimnisses beherrscht uns tief, und der Mensch gibt sich unwillkürlich Gedanken vom Himmel, vom Großen, vom Geiste hin; es überkommt ihn ein Gefühl der Milde, der Güte, er ist zu Wohltätigkeit geneigt. Deshalb gibt es auch in den Städten bei Leichenbegängnissen so viele Bettler. Das ist ihr Feiertag und sie haben auch bei dieser Gelegenheit viele Legenden geschaffen. Ich erinnere mich an eine von ihnen, eine originelle und kluge, die ich auch bei einem Leichenbegängnisse irgendwo im Süden gehört habe.

Ein Reicher lag im Sterben. Sein ganzes Leben verbrachte er als trockner, geiziger Mensch und erwarb große Reichtümer.

„Nein, nein,“ pflegte er zu sagen, wenn man ihm seinen Geiz vorhielt, „im Leben ist das Geld alles! . . .“

Und jetzt, als er dem Sterben nahe war, dachte er:

„Sicherlich ist auch in der anderen Welt das Geld alles! Man muß sich vororgen, um nicht in Not zu geraten.“

Er berief seine Kinder ans Sterbelager und befahl ihnen, ihm in seinen Sarg einen Beutel voll Geld mitzugeben.

„Kargt nicht,“ fügte er hinzu, „nur recht viel Gold.“

Diese Nacht noch starb er.

Die Kinder erfüllten seinen Willen und legten in den Sarg zu ihm mehrere Tausende in Gold.

Als man ihn ins Grab hinabließ und er auf die andere Welt kam, begannen die gewöhnlichen Formalitäten mit den Fragen und Eintragungen in verschiedene Bücher. Man schlug nach, verglich und quälte ihn so den ganzen Tag.

Dort gibt es auch Kanzleien, Polizeibureaus, Meldungsämter. Mit knapper Not quälte er sich bis zum Abend durch. Wurde hungrig wie ein Wolf und bekam Durst, daß er bald Gefahr lief, zu verbrennen. Im Hals war es trocken, die Zunge klebte am Gaumen.

„Ich gehe zugrunde,“ denkt er.

Plötzlich erblickte er ein Büfett voll Speisen und Getränke, Schnäpse und Imbisse, genau so wie im Wartesaal einer großen Bahnstation. Es wurde sogar etwas auf einer Pfanne geröstet.

„Na,“ sagte er zu sich selbst, „ich kann mich loben. Wie ich es doch erraten habe, daß hier alles ebenso wie bei uns ist. Und ich habe gut daran getan, Geld mitzunehmen. Jetzt werde ich mich satt essen und satt trinken.“

Begnügt betastete er den Goldbeutel und tritt zum Büfett.

„Wie teuer ist das?“ fragt er zaghaft, auf eine Sardine zeigend.

„Eine Kopeke,“ antwortet ihm der Mann am Büfett.

„Billig,“ denkt der Reiche. „Es kann nicht gut möglich sein, ich werde noch einmal fragen.“

„Und das hier?“ fragte er, auf die appetitlichen heißen Pasteten deutend.

„Auch eine Kopeke,“ antwortete der Mann am Büfett und lächelte.

Das Staunen des Reichen schien ihn zu belustigen.

„Wenn die Dinge so stehen,“ befahl der Reiche wichtig tuend, „so legen Sie mir bitte zehn Sardinen, fünf Pasteten in den Teller . . . und bitte noch dies . . . und dies . . .“

Er wühlte mit den Augen in den appetitlichen Gerichten herum.

Der Mann am Büfett hörte ihn, beeilte sich aber nicht.

„Bei uns muß im voraus bezahlt werden,“ erklärte er trocken.

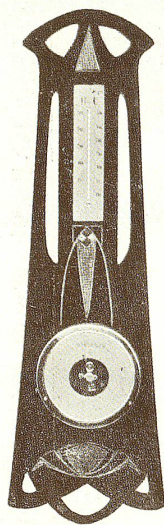
„Bitte, mit Vergnügen.“

Und er hielt ihm eine Fünfrubelstück hin.

„Hier!“

Der Verkäufer wendete das Goldstück hin und her und sagte:

„Nein, das ist keine Kopeke.“ Und gab ihm das Geld zurück.



G. Grossenbacher

Neugasse No. 25 -- St. Gallen -- Telephon No. 175

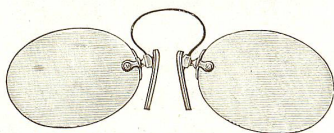
Optische Gegenstände aller Art

Thermometer, Barometer, Brillen, Pince-nez, Feldstecher und
Operngläser bester und bewährtester Systeme

Reißzeuge, Boussolen, Meß- und Zeichnungsinstrumente

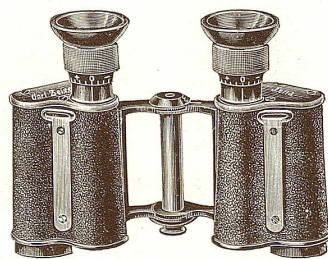
Bedarfs-Artikel für die Stickerei-Branche

Dépôt der echten englischen



Uni-Bifo-Gläser

sowie der amerikanischen Modelle Fits-U
oder Fitstrait in Nickel, Doublé und Gold,
elegantestes Pince-nez der Gegenwart



Er winkte einem Diener, und zwei handfeste Kellner führten den Reichen hinaus.

Dem reichen Mann wurde es traurig zumute.

„Ein Malheur!“ denkt er. „Wie, die nehmen bloß Kopeken?! Sonderbar! Ich werde halt wechseln müssen.“

Ohne sich umzusehen, eilte er zu seinen Söhnen und trägt ihnen im Schläfe auf:

„Nehmt euer Gold zurück. Ich kann es nicht verwenden. Und legt mir statt dessen einen Beutel mit Kopeken ins Grab. Sonst komm ich um.“

Die erschreckten Söhne taten am nächsten Tage darauf, wie es der Vater befahl, nahmen das Gold aus dem Sarg und legten Beutel mit Kopeken hinein.

„Jetzt hab ich auch Kleingeld!“ schreit der Reiche triumphierend und läuft zum Mann am Büfett.

„Geben Sie mir rasch zu essen, ich bin schrecklich hungrig.“

„Bei uns wird ihm voraus bezahlt!“ sagte ebenso trocken wie früher der Verkäufer.

„Aber bitte, bitte!“ sagte der Reiche und hält ihm eine Handvoll neuer Kopeken entgegen.

„Bitte, aber tummeln Sie sich!“

Der Verkäufer sah sich das Geld an und lächelte.

„Wie ich sehe, haben Sie dort unten auf der Erde wenig gelernt. Wir nehmen nicht die Kopeken an, welche Sie besitzen, sondern die Sie verschenkt haben. Denken Sie nach. Vielleicht haben Sie jemals einem Bettler ein Almosen gegeben, vielleicht haben Sie jemals einem Armen geholfen?“

Der Reiche senkte die Augen und dachte nach.

Niemals im Leben hatte er einem Armen geholfen, niemals hatte er ein Almosen geschenkt.

Und die beiden handfesten Kellner führten den Reichen wieder hinaus. . . .

Lebensweisheit.

Erscheint ein wahres Genie in der Welt, so könnt ihr es daran erkennen, daß alle Dummköpfe ein Bündnis dagegen geschlossen haben.

Swift.

Die Buchbinderei Louis Rietmann

Marktgasse 24 • Telephon 1772

*bringt ihr gut eingerichtetes Buchbinderatelier
in empfehlende Erinnerung:*

*Einbinden von Zeitschriften und Noten-
büchern in einfacher wie auch geschmack-
voller Ausführung*

*Anfertigung solider und gut aufliegender
Geschäftsbücher mit jeder Lineatur*

*Besonders exakte Arbeiten für Architekten und
Ingenieure, wie: Aufziehen von Karten, Plänen
und Photographien*

*Erstellen von Akten-Büchern, Belege-Bänden,
Musterbüchern, Mappen und Bureau-schachteln
und Passepartouts, Handvergoldungen*

Reingehaltene Veltliner-Weine

Montagner, Inferno, Grumello, Sassella
(Versand in Fässern — Versand in Flaschen)

Feine Tiroler-Weine

aus den besten Lagen von Tramin, Kaltern und Kalterersee, Laitach,
Terlan, St. Peter, St. Justina, St. Magdalena etc.

Diverse Landweine :: Reichhaltiges Lager in Flaschenweinen

E. Ceriani & Co. Schmiedgasse 26
zum „Meerpfad“ **St. Gallen**

Kellereien im Klostergebäude, Schmiedgasse 26 und Webergasse 24

Telephon No. 1476



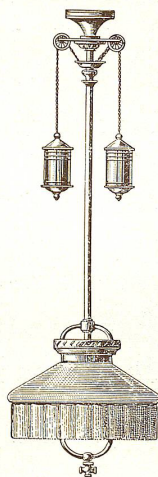
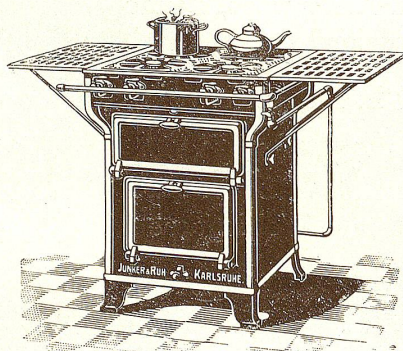
Phot. Schöbinger & Sandherr. Partie im Stadtpark St. Gallen: Parkweiher mit den beiden Flamingos.

Gas- und Wasserwerke der Stadt St. Gallen

Wir empfehlen unser Installations-Geschäft zur Ausführung von jeder Art

**Gas-, Wasser- und sanitären
Einrichtungen,
Hauskanalisationen etc.**

Gutgeschultes Personal, nur bestes und erprobtes Material bei mässigen Preisen, setzen uns in die Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden.



Fachtechnische Auskunft erteilt und Kostenvoranschläge entwirft bereitwillig u. unentgeltlich unser Installationsbureau, Burggraben No. 2, Parterre, Zimmer No. 2.

**Permanentes Lager und Aus-
stellung**

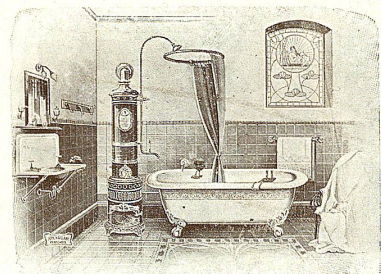
im Laden an der Glockengasse, gegenüber der Harfe.
Übernahme des Unterhaltes von
Gasglühlicht-Anlagen im Abonnement

Ferner empfehlen wir unseren

St. Galler Gaskoks

in drei Körnungen. Vorteilhaftestes, rauchloses Heiz-
material. Lager und Détailverkauf:

Notkerstrasse, ehemalige Kontumazstallungen
Zürcherstrasse 42, Meldestation, Lachen-Vonwil.





Italienisches Bauernmädchen.

Nachbildung verboten.

Nach einer Naturaufnahme der photographischen Kunstanstalt Schmidt, St. Gallen.

Mattdruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. in St. Gallen.



Auf dem Wege nach Sargans

Phot. Schobinger & Sandherr

BERLITZ-METHODE

Dieser Name bietet eine sichere Gewähr
für einen glänzenden Erfolg
und ein spielendes und angenehmes
Erlernen fremder Sprachen

BERLITZ SCHOOL OF LANGUAGES

No. 22 MULTERGASSE No. 22

Grand Prix: London 1908, Brüssel 1910

• Direktor: Prof. C. E. TRIVERO